

ROSA MARIA MARAFIOTI

Heideggers „Be-sinnung“ auf die Technik Auf der Fahrt vom „Gestell“ zum „Geviert“

Wandelt sich rasch auch die Welt
wie Wolkengestalten,
alles Vollendete fällt
heim zum Uralten.

(Sonett an Orpheus I, 19, Rainer Maria Rilke)

Zusammenfassung

Heideggers Behandlung der Frage nach der Technik ist in seinem „Ereignis-Denken“ sowie in der Debatte um die vernichtende Verbindung zwischen einer Art „instrumenteller“ Vernunft und den von ihr gebrauchten technischen Mitteln zu kontextualisieren, die besonders nach dem Zweiten Weltkrieg geführt wurde. Um die Mitte der 1940er Jahre definiert Heidegger das Wesen der Technik als „Ge-Stell“ und behauptet, dass dieses die Entfaltung der Seinswahrheit im Verhältnis von Sterblichen und Göttlichen, Himmel und Erde unmöglich mache. Heideggers Entwurf einer verwandelnden „freien“ Beziehung zur Technik weist jedoch auf eine Einstellung zu den „neuen“ Technologien hin, die über jegliche schlichte Ablehnung oder bedingungslose Zustimmung hinwegläuft, die gleichermaßen zerstörerisch wirken würden.

Abstract

Heidegger's treatment of the question of technology is to be contextualised in his "Ereignis-Denken" as well as in the debate about the destructive connection between a kind of "instrumental" reason and the technological means used by it, which was conducted in the aftermath of World War II. Around the mid-1940s, Heidegger defines the essence of technology as "enframing" and affirms that this made it impossible for the truth of Being to unfold itself through the relationship between mortals and divinities, heaven and earth. Nevertheless, Heidegger's proposal of a transmuting "free" relation to technology drafts an attitude towards "new" technology able to override any simple rejection or unconditional approval, whose effects could be likewise harmful.